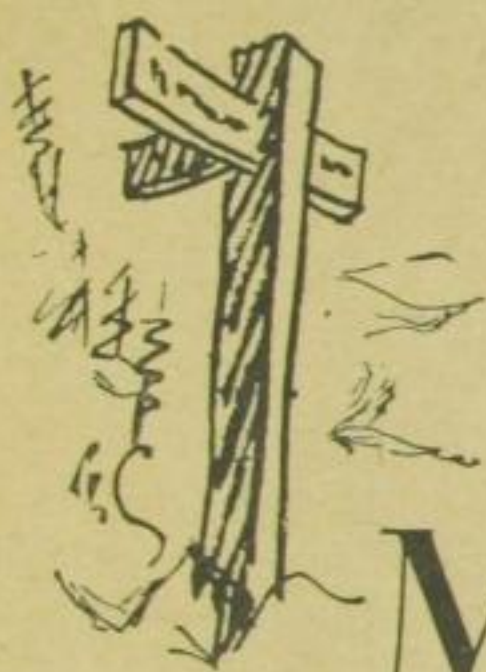


*Erhalten von der DFG*  
1931

linge auch wirklich etwas bei ihnen lernen. Es steckt ein guter, fester Griff hinter dem Ganzen, der aus allen das Beste herausholt, das in ihnen steckt.



## AUF DEM WEGE ZUR SCHWALM

**M**it einem Zigarren-  
auto weiter über  
Waldkappel

nach Spangenberg und Remsfeld. Der Fahrer lädt mich zum Mittagessen ein und spendiert eine gute Zigarre. Dann suche ich die Schwalm, das Efzetal aufwärts.

Es ist gar nicht so einfach, die Schwalm zu finden, jenes Stückchen Hessenland, in dem die Bevölkerung noch urwüchsig und traditionell geblieben ist.

\*

**W**as soll ich über die Schwalm berichten? Daß es unerhörte Mühe gekostet hat, ein paar Aufnahmen von den Schwälmer Bauern in ihrer Originaltracht zu machen. Denn man ist dem Modernen gegenüber äußerst zugeknöpft, will nichts von solch schrecklichen Sachen wie Photographieren und dergleichen Teufelszeug wissen und hängt sehr am Althergebrachten. Um nur ein bißchen knipsen zu können, muß ich mir erst einen Jungen für 40 Pfennig engagieren, der vor mir hergeht. Hinter seinem Rücken halte ich den schußbereiten Apparat. Und sobald sich ein Bauer oder eine Bäuerin in Schußnähe zeigt, lasse ich die Kamera für eine Sekunde hinter

dem schützenden Rücken hervorschnellen.

Etwas scheint typisch für die Schwalm: Man sieht hauptsächlich die Frauen arbeiten. Mit dem kleinen Haardutt mitten auf dem Kopfe, der außerhalb des Hauses von einer besonderen kleinen Kappe verdeckt wird, knien sie auf den Äckern und bestellen den Boden, melken die Kühe, stricken und stopfen, scheuern, bürsten und säubern, hacken Holz und backen Brot und Kuchen. Von Männern dagegen sieht man fast gar nichts.

Die Taschen halten die Schwälmer recht zugeknöpft, und erst, wenn sie von der Aufrichtigkeit des Bewerbers hinreichend überzeugt scheinen, geben sie, soviel in



Seines Glückes Schmied!  
Schüler der Deutschen Kolonialschule in Witzenhausen  
lernen Äxte und Hufeisen selbst herstellen